

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 40: OLMA

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM PUUR UND VOM ACKER

Los, Puur, du darfst nid d Meinig ha,
Din Acker sei bloß gchaufta Grund,
Er mües dis erdi Chnechtli sii,
Mües d Arbet zale vo der Stund.

Der Acker tuet scho, was er chaa,
Doch hungrig Auge tüend em weh;
Und wenn d bloß weg em Fränkli grabst,
So chan er dir sis Best nid gää.

Din Acker luegt der heimli zue,
Er gseht wie ds meinst, er gseht, wie ds triibst,
Er zallt di mit sim Schwigen us,
Sobald d em öppis schuldig bliibst.

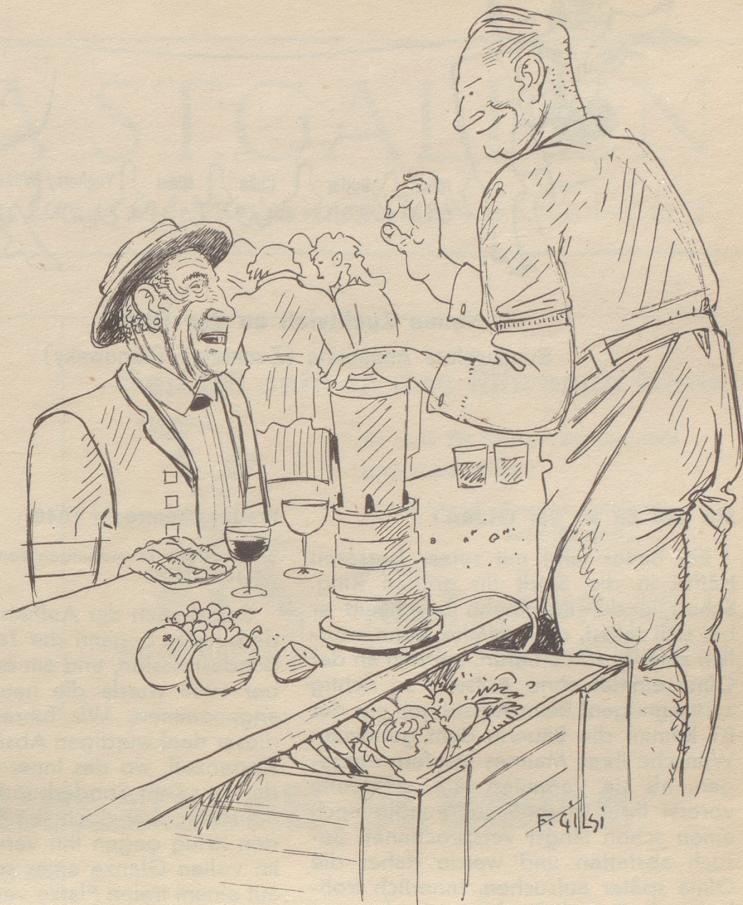
Wenn d z Vesper issischt undrem Baum,
Verzellt er der gern allerlei.
Es chunt der vlecht zmol in Sii,
Dafz do din Ähni gsässe sei.

Es chunt der vlecht zmol in Sii:
Sitzt ächt din Großbueb au no doo?
Din Acker sait: Uf dich chunts aa,
Wie d lebst und denkst, er macht ders noh.

Am Sunntig trait er s Sunntigsgwand,
En andri Seel, so chunts der für.
Gang gern go fäste d Feldstroß us,
Wils dänn au Sunntig wird i diirl

Wenn d sletschtmol für en durefahrst,
Ganz stille, ohni Hüst und Hott —
Der Acker hebt sim Weize sorg,
Er sait bloß liisli: «Bhuet di Gott!»

Alfred Huggenberger



„Hönder au scho emol eso näbis gmacht mit räbem Appenzeller?“

Der kluge Brunnenmeister

Wer durch das Glarnerland wandert, steht immer wieder staunend vor mächtigen steinernen Brunnentrögen still. Geht man rundherum, so erkennt man, daß sie aus einem einzigen Blocke gehauen sind. «Ei, das war ein hartes Stück Arbeit!» denkt der Wanderer, und er hat recht, denn die im Walde ausgehöhlten Blöcke mußten oft noch stundenweit auf Astwerk zutal gezogen werden. Der Beglinger Brunnenmeister aber hätte noch von andern Widerständen erzählen können. Hatte er da im Löntschbobel hinten einen dienlichen Block ausgehöhlt, als ihm der Steinmaler von Riedern, der selber gerne den Auftrag bekommen hätte, den Weg versperren wollte. Er lag dem Rate in den Ohren, bis er ein Schreiben erwirkte, in dem zu lesen stand, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Löntschbrücke,

über die der Block gezogen werden mußte, diese Belastungsprobe erfrage. Frohlockend hielt er das Schreiben in die Höhe, als der Beglinger Brunnenmeister mit seinen Helfern bereits auf dem andern Brückenkopf erschien und sich anschickte, den Block über die Brücke zu befördern. «Halt, uf Befehl vum Herr Landammel» herrschte sie ihr Zleidwärcher an. Und er übergab den Brief dem Meister. Dieser aber mochte wittern, was gegen ihn ins Werk gesetzt wurde. Daher ließ er das Schreiben seelenruhig in der Rocktasche verschwinden und spuckte in die Hände: «Söttig wichtig Brief list män eerscht nachem Wärcel Zoge, ihr Mannel!» Da half kein Zetergeschrei des Neiders. Langsam aber sicher rutschte der Block über die Brücke, und diese blieb heil. Ich brauche dem Leser nicht mehr zu sagen,

mit welchem Ernst nachher das Amtsschreiben, worinnen stand, daß die Brücke die Brunnenlast unter gar keinen Umständen zu tragen vermöge, verlesen und angehört wurde! Georg Thürer

Appenzellisches

Gählers Trines Bueb hat sich glücklich in ein Italienermaitli vergaft. Die Mutter verteidigt dasselbe, «es sei ganz e leiegi ond schaffe chönn si au». — Mutters Bruder aber sagt skeptisch: «Si chönn jo nüd zaure ond vom henderschi chlause verschönd si scho gad gär nüzl!»

*

Ein Bauer fragte einen Buben, der einen Muni am Strick führte: «Wiä alt isch dä Schtier?»

«Wo dr Vatfr s zweitmol ghürote hät, isch er es Chalb gsil!»

